

Archiv: Archiwum Panstwowe w Bydgoszczy/ StA Bromberg

Bestand: Akten der Stadt Bromberg / Akta Miasta Bydgoszczy

Aktensignatur: 132

**Titel: Verschiedene Geheimsachen**

Die Akte enthält u.a. Informationen, Anzeigen, Meldungen über verschiedene Personen, hierin auf Blatt 240-263 den Schriftwechsel betreffend Verleihung des Titels Kommerzienrat an Julius Berger, 24.12.1908.

Im Folgenden werden die Seiten 240 bis 241 und 249 bis 256 (jeweils mit Rückseite) transliteriert. Um die Zuordnung der Transliteration zu den einzelnen Dokumentenseiten zu ermöglichen, wurde der Beginn einer neuen Seite mit einer gestrichelten Linie markiert. In eckige Klammern sind unsere Erklärungen bzw. Kommentare eingefügt. Es wurde die Rechtschreibung des Dokuments beibehalten.

-----

[Blatt 240, Vorderseite]

Bromberg, den 24ten Dezember 1908

Antrag auf Verleihung des Titels als Königlicher Kommerzienrath an den Direktor Julius Berger in Bromberg

-----

[Blatt 240, Rückseite]

[Tabelle]

[Spalte 1] Name: Julius Berger

[Spalte 2] Stand: Direktor der Tiefbau-Aktien Gesellschaft Julius Berger in Bromberg

[Spalte 3] Wohnort: Stadt Bromberg

[Spalte 4] Lebensalter: 46 Jahre

-----

[Blatt 241, Vorderseite]

[Tabelle]

[Spalte 8] Äußerer Anlaß zu dem Antrage: Erbauung des Säuglingsheimes und der Volksküche Kaiserin Auguste-Victoria-Stiftung

[Spalte 10] Bemerkungen: Ordensliste und Nachträge durchgesehen

[Spalte 9] Begründung des Antrages: Der Direktor der Tiefbau-Aktien-Gesellschaft Julius Berger in Bromberg, Julius Berger, betreibt ein aus kleinen Anfängen zu außerordentlicher Höhe emporgeführtes Tiefbau-Geschäft seit 1895 in Bromberg. Er ist geboren am 22. Dezember 1862 zu Zempelburg, mosaisch, Sohn armer, aber achtbarer Eltern. Sein Geschäft kam in die Höhe, als die Stadt Bromberg, um dem bis dahin mit dem Monopol der Pflasterung ausgestatteten Polen Krasnawolski zu beseitigen, die Pflasterung der Bromberger Straßen in drei Lose teilte und eines davon der Firma Julius Berger gab. Die Arbeiten wurden vortrefflich ausgeführt und hatten weitere Aufträge der Stadt im Gefolge. Julius Berger trat damals dann im Anschluß daran mit Eisenbahnbehörden in Verbindung mit der Wirkung, daß ihn erst submissionsweise, dann freihändig anfänglich kleinere, dann große Objekte überwiesen wurden, namentlich Aufgaben, bei denen es auf pünktliche und tadellose Ausführung ankam. Als Beispiele erwähne ich: die beiden Bahnen für S.M. den kaiser nach Rominten und Wildpark, den Bau des Bahnnetzes der Berliner Nord-Vororte, der Umbau des ganzen Bahnhofs Hannover-Lehrte (2 1/2 Millionen Mk.) den Bau der

-----

[Blatt 241, Rückseite]

strategisch wichtigen Küstenbahn Heide-Tondern (Holstein) und zahlreiche weitere Bahnbauten in Ost-Westpreußen und Posen.

Er steht mit gegenwärtig über 5000 Arbeitern an dritter Stelle aller Tiefbauunternehmen des Deutschen Reiches. Er versteuert mit seiner Gesellschaft über 1/3 Million Mk.

Reineinkommen. Die Zentrale liegt in Bromberg, zwei Filialen in Hannover und Berlin.

Die Schaffung dieses Geschäfts ist sein eigenes Werk, ohne irgend Jemandes Unterstützung, aufgebaut durch eine seltene, kaufmännische Intelligenz, Rührigkeit, Thatkraft und absolute Rechtschaffenheit. An seinem Verdienst klebt nicht der geringste Makel. Er erfreut sich geschäftlich des unbedingt allgemeinen Ansehens. Als Mensch ist er ein durchaus bescheidener, wohlwollender, sozialen Regungen zugänglicher und geöffneter Mann ohne konfessionelle Prägung. Es ist charakteristisch, daß er bisher für speziell jüdische Zwecke keinerlei Stiftungen gemacht hat, dagegen erbaut er gegenwärtig für den Vaterländischen Frauenverein hier mit einem Kostenaufwand von mindestens M 60000 ein Säuglingsheim und eine Volksküche auf einem von der Stadt unentgeltlich hergegebenen Terrain und richtet dieselbe vollständig ein – die Kaiserin-Auguste-Victoria-Stiftung. Die Herstellung kann als eine mustergültige bezeichnet werden und ihres hohen Namens würdig, eine Zierde der Stadt Bromberg und in der Provinz einzig dastehend sein. [sic!]

Herr Berger ist Stadtverordneter und Repräsentant der jüdischen Gemeinde. Er ist, wie ich aus genauer Kenntnis seiner Persönlichkeit bezeugen kann, ein rechter Patriot. Er verleugnet nicht, Jude zu sein, hält sich aber durch und durch als Preuße und Deutscher und ist persönlich ein von ganzem Herzen ergebener Anhänger S.M. des Kaisers. Daß er sich stets in patriotischem Sinne bethätigt hat, bedarf keiner Erwähnung.  
gez. Knobloch

-----  
[Blatt 249, Vorderseite]

Betrifft Verleihung des Titels Kommerzien-  
Rath an den Direktor der Tiefbau  
Aktiengesellschaft Julius Berger in  
Bromberg, Herrn Julius Berger

Eure Exzellenz bitte ich um Erlaubnis, in der neben bezeichneten Angelegenheit eine nochmalige Prüfung des Falles unter Vortrag nachstehender Ausführungen erbitten zu dürfen.

Ich werde dazu veranlaßt durch die Tatsache, daß die Einweihung der größten wohltätigen Stiftung, die in Bromberg jemals von Lebenden errichtet wurde, des Auguste-Victoria-Säuglingsheims, für den Stifter Herrn Direktor Julius Berger nicht nur keine staatliche Auszeichnung gebracht hat, sondern daß sich im Gegenteil an den Umstand

-----  
[Blatt 249, Rückseite]

des vergeblich gestellten Antrages auf Verleihung des Kommerzienrath-Titels für den Genannten eine dessen öffentliche Stellung schädigende Kritik innerhalb der Bürgerschaft geknüpft hat. Man sucht nach Gründen und glaubt diese in Umständen zu finden, die meiner unmaßgeblichen Ansicht nach nicht vorliegen, die aber im Wege des Gerichts verbreitet, geeignet sind, dem Betreffenden den Aufenthalt in unserer Stadt zu verleiden und ihn zum Wegzuge zu veranlassen.

Das würde unserer Stadt, die eine Steuereinheit von rund 7200 M hat (1 Prozent aller erhobenen Kommunalsteuern addiert), einen Ausfall von 3 % aller Steuern bedeuten, da

Herr Direktor Berger in seiner Person mit der Aktiengesellschaft , die ihren Sitz z.Zt. in Bromberg hat,

-----  
[Blatt 250, Vorderseite]

rd. 2200 M Steuern zahlt. Wir haben in Bromberg 5 Steuerzahler über 100 000M Einkommen, darunter Herrn Berger als Höchstbesteuerten, und eine Aktien-Gesellschaft über 100 000 M Einkommen, die von Herrn Berger gegründet. Die Berger'sche Gesellschaft hat im Jahre 1908 in der Stadt Bromberg umgesetzt die Summe von 968 000 M. Abgesehen von dem Steuerausfall, der für die Stadt annähernd das übliche Plus eines Jahres gegen das Vorjahr aufwiegt, würde sich außerdem der in öffentlichem Interesse wenig erwünschte Vorgang hier zum ersten Male abspielen, daß eine große wohltätige Stiftung, die seitens des Stifters auf Anregung des Herrn Regierungspräsidenten erfolgt ist, und zwar zu Gunsten des Va-

-----  
[Blatt 250, Rückseite]

terländischen Frauen.Vereins, dessen Vorsitzende die Frau Regierungs-Präsident ist, für den Stifter schließlich die Wirkung gehabt hätte, im eigenen Interesse der Stadt und der Stiftung möglichst bald den Rücken zu kehren. Die Stiftung ist übrigens nach dem diesjährigen Berichte des Zentralvereins die größte, die dem Vaterländischen-Frauen-Verein während des Jahres 1908 in Preußen zugeführt worden ist.

Ich möchte nun unter Beweis stellen, daß irgend ein Grund, den Herrn Berger für unwürdig der beantragten Auszeichnung zu erachten, nicht vorliegt. Mir sind zwar die Erwägungen nicht mitgeteilt worden, aus denen Eure Exzellenz der Frage der Verleihung nicht näher getreten sind – hierher ist nur ein

-----  
[Blatt 251, Vorderseite]

gänzlich negativlautender Erlaß des Herrn Kultusministers bekannt geworden; indessen vermute ich , daß einige im Antrage des Herrn Regierungs-Präsidenten bereits berührte Punkte es sind, die Eure Exzellenz bestimmt haben, der Sache keinen Fortgang zu geben.

Eure Exzellenz bitte ich daher mir gestatten zu wollen, in Kürze auf dieselben einzugehen und sodann auf die Entwicklung der geschäftlichen Unternehmung des Herrn Berger zurückzukommen.

Die beiden polizeilichen Verfügungen wegen Kontravention gegen die Sonntagsruhe dürften nicht wirklich in Betracht zu ziehen sein. Es handelt sich um Angestellte der Firma, die in Abwesenheit des Chefs, am

-----  
[Blatt 251, Rückseite]

Sonntag im Kontor ohne sein Wissen und Willen Bureauarbeiten, mit denen sie in der Woche nicht fertig geworden, abgehalten. Herr Berger ist der Letzte, der sein Arbeitspersonal in einer gegen die Gesetze der Humanität verstoßenden Form ausnutzt.

Was Herr Berger dagegen tatsächlich in Arbeiterfürsorge leistet, ist wohl besser aus dem Betrieb seiner Krankenkasse zu ersehen, die nachdem sie einen Reservefonds von 56 000 M angesammelt hat, ihre Beiträge erheblich ermäßigt, ihre Unterstützungen erhöht und sie auf die Familienangehörigen ausgedehnt hat.

Was sodann die Beziehungen des Herrn Berger zu den Königlichen Staatsbahnen anlangt, so beweisen die fortdauernd

-----  
[Blatt 252, Vorderseite]

großen, nicht freihändigen Aufträge, die er seitens der Königlichen Eisenbahndirektionen erhält, daß man ihn dort mit Vertrauen entgegenkommt und ihn als Geschäftsmann schätzt.

Er hat in den letzten Jahren erhalten und ausgeführt bzw. in Ausführung genommen Aufträge folgenden Umpfanges:

für den Bezirk Altona 2 ¼ Mill. M.

Berlin 10 Mill. M

Hannover 2 ½ Mill. M

Danzig 5 Mill. M

Er hat jetzt einen 7 Millionen M Anteil beim Ausbau des Nord-Ostsee-Canals überwiesen bekommen.

Daß er bei der Eisenbahn-Direktion Bromberg nur zweimal tätig war, liegt daran, daß diese Direktion nur in kleinern Lohsen ihre Arbeiten vergiebt. Von nicht staatlichen Arbeiten

-----  
[Blatt 252, Rückseite]

nenne ich nur die großen Pflasterungsarbeiten für Bromberg, die Rieselfelder der Stadt Bromberg, ferner die Aufschließung des dem Fürsten Henkel gehörigen Vororts Hermsdorf bei Berlin / Ausbau von 150 Straßen, Objekt 4 Mill. M.

Die Firma ist auf 3 Jahre hinaus mit Aufträgen reichlich versorgt und hat im letzten Jahr 20% Dividende gegeben, 14 im Vorjahr. Sie hat etwa 5000 Arbeiter im Vollbetrieb, 4 große Trockenbagger, 26 eigene Lokomotiven, 40 km Gleis, 1400 Waggons; sie ist das drittgrößte Tiefbau-Unternehmen Deutschlands.

An diesem Unternehmen, das zu einer solchen im ganzen Osten einzig dastehender Blüthe aus kleinen Anfängen in 15 Jahren hervorgegangen ist

-----  
[Blatt 253, Vorderseite]

haftet nicht der geringste Makel, ebensowenig an dem Vermögen, was dadurch erworben wurde; es ist lediglich eine Schöpfung des kaufmännischen Genies – darf man wohl sagen – seines Gründers, der selbst dabei ein vornehm denkender, bescheidener hochgeachteter Mann von echt preußischer Königstreue und patriotischer Gesinnung geblieben ist.

Eure Exzellenz kennen die Akten aus eigener Anschauung und werden zu würdigen wissen, was es heißt, hierorts aus Nichts zu einer in Berlin und im Westen mit Leistungen größter Städte konkurrierenden gesuchten Firma emporzuschwingen. Beispiele dieser Art, obwohl sie

-----  
[Blatt 253, Rückseite]

in kleinem Umfange in Bromberg geglückt sind, gehören zu den größten Seltenheiten, gleichzeitig aber zu den sehr erwünschten Vorbildern der für fähige Köpfe keineswegs aufgehobenen kaufmännischen Ertragsfähigkeit des ganzen[?] Ostens und dürfte jede Unterstützung, Förderung und Anerkennung verdienen.

Ich kann nicht unterlassen darauf hinzuweisen, daß Herr Berger der Stadt Bromberg einen besonderen Dienst erwiesen hat. Die Stadt kaufte im Jahre 1901 auf meine Veranlassung 5/4 Mill. Quadratmeter sehr vorteilhaftes Bau terrain. Die Schwierigkeit war der Verkauf. Das ganze Unternehmen wäre uns möglicherweise mißlungen, wenn nicht Herr Berger eingesprungen wäre,

-----  
[Blatt 254, Vorderseite]

der eine erhebliche Fläche zum Verkauf, mit festem Limit nach unten, übernahm und, obwohl ihm das Eigentum am Terrain nur von Fall zu Fall aufgelassen wurde, für die ganze Fläche 4% Zinsen des Mindestverkaufspreises seit 1.10.1904 zahlte (21000 M.) und durch Gewährung von Baudarlehen die langsame gesund verlaufende Veräußerung des Terrains anbahnte und damit auch die Verkäuflichkeit der im städtischen Besitz verbliebenen besseren Restgelände erhöhte.

Wenn man zu dem Allen die große wohlthätige Stiftung zieht, die ich eingangs erwähnte, so kann man Herrn Berger wohl als einen Bürger bezeichnen, der in öffentlichen Angelegenheiten in besonderem

-----  
[Blatt 254, Rückseite]

Maße verdient ist und von seinem ehrlich erworbenen Reichtum einen vorbildlichen Gebrauch macht.

Es könnte vielleicht noch gegen ihn seine Steuerangelegenheit nachteilig ins Feld geführt werden. Allein die Akten ergeben, daß besondere Umstände vorliegen. Ursprünglich, vor 15 Jahren schätzte sich Herr Berger selbst ein; da er jedoch bei dem Umfange des Geschäfts keine genaue Buchführung hatte, so bürgerte sich bezüglich seiner Person die Praxis ein, die mehrere Jahre hierdurch befolgt worden ist, daß er von der Stadt eingeschätzt wurde und dementsprechend bezahlte. In dem Jahre, wo er seinen ersten großen Gewinn machte,

-----  
[Blatt 255, Vorderseite]

wurde er wiederum von der Stadt eingeschätzt, viel zu hoch, etwa um 150000 M. zu viel, wie sich später herausstellte; nun hatte er die 14tägige Frist zum Einspruche ohne sein Verschulden verpaßt und mußte die Steuer entrichten, deklarierte indessen von da ab regelmäßig selbst und es haben sich dabei nur unwesentliche Differenzen ergeben. Herr Berger hat also niemals Steuern zu wenig, sondern nur einmal erheblich zu viel gezahlt; irgendeine Hinterziehung oder Nachzahlung oder Bestrafung liegt nicht vor.

Bei dieser Sachlage wollen Eure Exzellenz es geneiglich nachsehen, wenn der Unterzeichnete um eine nochmalige

-----  
[Blatt 255, Rückseite]

Prüfung der Angelegenheit gehorsamst bittet. Es geschieht dies, nachdem ich mit Seiner Exzellenz dem Herrn Ober-Präsidenten neuerdings über diese meine Vorstellung an Eure Exzellenz gesprochen. Seine Exzellenz hat mich autorisiert Eurer Exzellenz vorzutragen, daß Seine Exzellenz der Herr Ober-Präsident es dankbar begrüßen würde, wenn die für Herrn Berger erbetene Allerhöchste Auszeichnung demselben nachträglich noch zu Teil werden könnte. Dasselbe darf ich im Namen des Herrn Regierungs-Präsidenten erklären. Wollen Eure Exzellenz aus diesen beiden Äußerungen der höchsten Vertreter der Staatsregierung in der Provinz entnehmen, daß die Vorbedingungen

-----  
[Blatt 256, Vorderseite]

zur Verleihung des Allerhöchsten Gnadenbeweises im vorliegenden Falle gegeben sind und daß es nicht lediglich eine persönliche einseitige Auffassung der Sachlage ist, die mich bei dem nochmaligen Vortrage der Angelegenheit geleitet hat.

-----  
Eurer Exzellenz

habe ich mit dem heutigen Tage einen erneuten Antrag betreffend die Verleihung des Titels pp im Amtswege vorzulegen mir gehorsamst gestattet.

Eurer Exzellenz würde ich zu ganz besonderem Danke verpflichtet sein, wenn Euer Exzellenz mir, vielleicht während der nächsten Herrenhaussitzung, persönlich geneiglich Gelegenheit geben wollten, mein Anliegen noch mit einigen Worten mündlich zu motivieren. Ich habe aus besonderen Gründen nicht alle

-----  
[Blatt 256, Rückseite]

diejenigen Erwägungen, die mich zu der Stellung des Antrages führten, in dem amtlichen Schriftstück niederlegen wollen; es würde mir aber von größtem Werte sein, denselben vollständig Eurer Exzellenz zu unterbreiten.

Zu meiner Ehre

Eurer Exzellenz

ganz gehorsamster

gez. Knobloch